

DIE ZUKUNFT IST WICHTIG

1. Thess 5, 1-11

Von den Zeiten und Stunden aber, liebe Brüder, ist es nicht nötig, euch zu schreiben; 2 denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommen wird wie ein Dieb in der Nacht. 3 Wenn sie sagen werden: Es ist Friede, es hat keine Gefahr -, dann wird sie das Verderben schnell überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entfliehen. 4 Ihr aber, liebe Brüder, seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme. 5 Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. 6 So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein. 7 Denn die schlafen, die schlafen des Nachts, und die betrunken sind, die sind des Nachts betrunken. 8 Wir aber, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil. 9 Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus, 10 der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben. 11 Darum ermahnt euch untereinander, und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut.

Heute steht eine Lichterkette aus weißen Ballons, wo vor 25 Jahren die Mauer war, die Menschen, Familien und ganz Deutschland trennte. Als die Mauer fiel, ist das Unglaubliche wahr geworden. Die Geschichte hat eine ganz andere positive Wende eingeschlagen. Wenn an diesem Wochenende eine Lichterkette aus weißen Ballons entlang des Mauerverlaufs brennt, dann wollen Menschen an diese Zeit denken. Sie wollen aber auch an eine friedliche Zukunft glauben, in der keine Todesgrenzen und kein Krieg mehr sind. Um die Zukunft geht es auch heute im Brief an die Thessalonicher. Der Thessalonicherbrief will unseren Blick auf das schärfen, was kommen soll. Dabei geht es nicht nur um den nächsten Urlaub, unsere Rente, oder ein Abschlussexamen. Es geht nicht einmal um die ganz großen politischen Ereignisse, worüber wir Zeitzeugen sein durften. Nein, es geht um die Zukunft überhaupt. Was wird einmal aus uns werden? Diesen Blick des Thessalonicherbriefs wollen wir folgen. Und unseren Blick schärfen lassen.

Wenn wir Menschen an die Zukunft glauben sollen, müssen wir einen Grund dafür haben. So einen Grund für Optimismus kann man meist bei Eltern finden, die ein Kind bekommen. Solche Eltern wissen meist ganz genau, was für eine Zukunft sie für ihre Kinder wollen. Das Kind soll möglichst hübsch aussehen. Es soll gesund sein. Es soll sportlich sein.. Es soll auch noch klug sein. oder einen wichtigen Beitrag für die menschliche Gesellschaft leisten können. Wenn Eltern ein Kind in die Welt bringen, braucht man die nicht mehr überzeugen an die Zukunft zu glauben. Das tun sie ganz von allein. Kaum ein Elternpaar will ein Kind in die Welt bringen, wenn sie glauben, dass das Kind ein qualvolles Leben haben wird, oder? Was aber, wenn das Kind diesen ganzen Erwartungen für die Zukunft nicht erfüllen kann? Vor einigen Jahren gab es eine Verhandlung im Bundesgerichtshof, wo genau diese Enttäuschungen der Eltern verhandelt wurden. Die Eltern hatten die Erwartung, dass ihr Kind gesund sein sollte. Aber das Kind hatte, entgegen alle vorbeugenden medizinischen Tests, den Downs Syndrom. „Wir haben uns nicht auf so etwas vorbereitet! Und wenn wir gewusst hätten, dass unser Kind Downs hat, hätten wir lieber gar keins gehabt!“ So sind die Eltern dann gegen Ärzte und Krankenhäuser ins Gericht gezogen. Und das Gericht gab Ihnen recht! Ein Kind mit Downs Syndrom...100% Schadensfall! Warum? Weil wir Menschen uns

vorstellen, dass es keine Zukunft hat. An diesem Beispiel können wir sehen, dass wir Menschen, wenn wir an die Zukunft denken, zu kurzichtig sind. Ist das Leben denn nur wertvoll, wenn wir hübsch, stark, und reich sind? Nein, unsere Zukunft ist doch nicht nur an irdischen Dingen festzumachen!. Wie arm müssen solche Menschen sein, die den Wert eines behinderten Kindes auf null reduziert haben, weil es nichts leisten kann? Leider sehen wir aber aus diesem Beispiel, dass bei ganz vielen Menschen aus unserer Zeit gerade diese Dinge allein zählen. Gesundheit, Reichtum, Schönheit und Stärke sind durchaus die Felsblöcke, worauf unsere Zukunft gebaut wird. Wenn diese fehlen, verzagen wir und haben keine Hoffnung für die Zukunft. Was wird aus solchen Menschen, die keines von diesen Dingen haben? Bleibt dann nur noch der Tod? Müssen Eltern sich rechtfertigen, wenn sie ein behindertes Kind in die Welt bringen? Und muss man das Pflegen von alten und kranken Menschen aufhören, weil sie keine Zukunft mehr haben? Oder kommen wir noch dahin, dass wir arme Menschen gleich als unwürdig zum Leben abstempeln... Weil sie keine Zukunft haben?

Einen ganz anderen Blick lässt uns Paulus heute wagen. Der Blick, der es hell und Tag um uns werden lässt. Warum ist die Zukunft wichtig? Es ist doch weil wir Gottes Kinder sind! Und weil wir Gottes Kinder bleiben sollen! Das wollen wir einfach an diesem Missionsfest feiern. Gott will eine Zukunft für seine Kinder! Einfach so, wie wir sind. „Kinder des Lichts“ sollen wir sein, sagt uns der Thessalonicherbrief. Die Klarheit, woraus wir leben, haben wir weil wir wissen, dass Gott uns einfach so liebt, wie wir sind. **9 Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus, 10 der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben**

Ja, in Gott haben wir alle eine Zukunft. Die Kranken, die Traurigen ebenso wie die Armen, die Schwachen und die Alten. Diese Menschen haben alle eine Zukunft! Unser Herr Jesus scheut sich nicht vor solchen Menschen. Er findet sie alle wertvoll! Unser Herr Jesus hätte Millionen Gründe seine Menschen abzutreiben, vor Gericht zu nehmen, oder zu sagen, dass er sich etwas anders dabei gedacht hat. Dennoch schämt er sich nicht über eines von ihnen. Er schiebt uns nicht ab! Er verachtet uns auch nicht! Sogar dann nicht, wenn wir uns gegen ihn gestellt haben! Wenn wir an diesem Tag daran denken, dass wir andere Menschen in die Kirche einladen wollen und einladen wollen an Gott zu glauben, dann geht es darum, dass wir diese Hoffnung für die Zukunft auch für solche Menschen in unseren Herzen tragen, die fernab von Gott sind. Gott liebt auch diese Menschen und will, dass sie seine Kinder werden sollen. Er gibt die Hoffnung für sie nicht auf. Deshalb glauben auch wir an die Zukunft und feiern deshalb heute ein Missionsfest.

Ach, wenn wir Menschen nur mehr Mut dazu hätten! Paulus will unser Blick schärfen, denn die Zukunft in und mit Gott ist jetzt noch nicht klar. Wir sind noch wie Blinder und tapen im Dunkeln herum. Wir wissen auch so oft nicht mehr, was für unsere Zukunft und für die Zukunft anderer Menschen wichtig ist. Paulus schreibt. Es darf nicht passieren, dass die Zukunft uns plötzlich, wie ein Dieb überrascht und wir erst dann erkennen, was wir verpasst haben. Aus diesen Versen lerne ich, wie wichtig die Zukunft ist. Wie leicht es aber auch ist, sich mit diesem oder jenem zu verzetteln und den Blick auf das Allerwichtigste zu verpassen. Was wäre unser Glaube, ohne den Glauben an eine Zukunft? Warum müsste ich überhaupt in

die Kirche gehen, oder andere Menschen dazu einladen das Gleiche zu tun, wenn es nicht um eine Zukunft mit Gott ginge. Wenn wir nicht an die Auferstehung der Toten glauben, schreibt uns Paulus im Korintherbrief, so wären wir die armseligsten von allen Menschen. Deshalb muss uns der Thessalonicherbrief heute daran erinnern. Denkt an die Zukunft! Ihr könnt nicht so leben, als wenn unser christlicher Glaube nur im Diesseits aufginge. Unser ganzes Leben. Unser Glaube. Alles, was wir sind, wird erst dann deutlich, wenn der jüngste Tag alles offenbaren wird. Immer wieder sind wir Christen auch in Gefahr, so zu leben, als hätten wir keine Zukunft in Gott. Wenn das passiert, werden wir entmutigt und bitter. Manchmal streiten wir uns sogar um Nichtigkeiten. Folgen wir doch den Blick unseres Herrn Jesus. Schauen wir die Menschen mit Seinen Augen an. Wie oft hat er gerade in den hoffnungslosesten Fall, einen Blick dafür gehabt, was werden soll. Und mit seinen starken Worten: „Dir sind deine Sünden vergeben“ hat er einen neuen Anfang und eine Zukunft möglich gemacht. Wagen wir diesen Blick unseres Herrn Jesus und stellen wir uns mit unseren Brüdern und Schwestern vor die Füße unseres Herrn Jesus. In der Mission wollen wir das tun.

Dieser Blick lässt uns jetzt aufmerksam horchen, was Gott mit uns vor hat. Aber nicht nur das. Gott lässt uns auch heute nicht allein. Auch heute sehen wir, wie der liebevolle Vater im Himmel sich um uns kümmert. Er gibt uns dabei alles, was wir jetzt auf der Wegstrecke brauchen. Gerade dann, wenn wir nicht mehr wissen, wie es weitergeht, kommt Er und gibt uns starke Waffen. Da ist die Rede vom Panzer des Glaubens und der Liebe und vom Helm der Hoffnung auf das Heil. Damit zeigt uns Gott, dass er uns auch jetzt nicht allein gelassen hat. Auch in diesem Leben schenkt er uns immer wieder all die Dinge, die unseren Glauben stärken und uns Kraft geben für den Alltag. Deshalb sind wir ja heute hier. Deshalb feiern wir Gottesdienste und bekommen den Leib und das Blut Jesu Christi, uns zu stärken. Die Zukunft, die wir aus und in Gott haben ist nicht weit weg. Sie beginnt schon jetzt. Denn Jesus ist nicht nur morgen und am jüngsten Tage unter uns. Schon jetzt ist er da!

Amen